

## Liebe Leserinnen und Leser,

Deutsch als Fremdsprache in der Türkei befindet sich daher derzeit in einer wichtigen Phase der Neuorientierung. Die Dynamik dieser Neuorientierung speist sich aus vier unterschiedlichen Kräften, die aufeinander einwirken:

Zum Einen hat das türkische Erziehungsministeriums 2004 beschlossen, an den Gymnasien des Landes eine zweite Pflichtfremdsprache einzuführen, nachdem eine zweite Fremdsprache bisher lediglich als Wahlfach in wenigen Schulen des Landes angeboten wurde. In bestimmten Gymnasien ist die zweiten Pflichtfremdsprache bereits seit dem Schuljahr 2004/2005 Realität. Die bisher gewonnenen Erfahrungen zeigen, dass Deutsch aller Voraussicht nach eine klare Vorrangstellung unter den wählbaren zweiten Fremdsprachen einnehmen wird.

Gleichzeitig verändert sich die Struktur derjenigen, die Deutsch als Fremdsprache als Lehramtsfach studieren: Bis vor einiger Zeit gehörte der Großteil der Studierenden noch der Generation der sogenannten 'Rückkehrerkinder' an, also denjenigen, die in Deutschland als Migrantenkinder aufgewachsen waren und als Jugendliche mit ihren Eltern in den grossen Rückwandererrwellen der 80er und der frühen 90er Jahre in die Türkei zurückkehrten. Die jetzigen Studierenden haben nur noch selten einen Migrationshintergrund; Deutsch wurde von ihnen nicht mehr als Zweitsprache erworben, sondern als Fremdsprache erlernt. Darüber hinaus ist Deutsch für diese Studierenden in der Regel die zweite Fremdsprache, also die Sprache, die nach Englisch gelernt wurde. Das Erfahrungspotential der Deutschlehrerkandidaten hat sich damit verändert – von biographisch gestützter Interkulturalität und erworbener Mehrsprachigkeit hin zur Erfahrung der durch Fremdsprachenunterricht erzeugten Mehrsprachigkeit.

Beide oben angedeuteten Entwicklungen zeigen in Bezug auf fremdsprachendidaktische Ansätze und Forschungsfragen in die gleiche Richtung: Konzepte und Fragestellungen, die Deutsch als *Tertiärsprache* auffassen, stehen im Vordergrund der akademischen Diskussion. Konzeptionell geht man dabei davon aus, dass Türkisch als Erstsprache der Mehrheit der SchülerInnen und StudentInnen in der Türkei und Englisch als erste Fremdsprache berücksichtigt werden müssen. Um eine abgesicherte Tertiärsprachendidaktik einführen zu können, bedarf es jedoch der Erhebung und Analyse von wissenschaftlich abgesicherten Daten wie z. B. empirischer Fehleranalysen, der Analyse des Erfolgs bestimmter Lehr- und Lernstrategien u. a. m. In diesem Kontext gilt es auch, die spezifische Mehrsprachigkeitssituation in der Türkei selbst zu untersuchen und zu berücksichtigen: Für den Teil der Lerner, die ethnischen Minderheiten in der Türkei angehören, ist Türkisch nicht oder nicht unbedingt die Erstsprache.

Strukturell *und* akademisch intensiviert sich gleichzeitig der internationale Austausch, über die bilateralen deutsch-türkischen Beziehungen hinaus: Seit Beginn dieses Jahres ist die Türkei voll in die akademischen Austausch- und Förderprogramme des Europarats integriert; türkische Wissenschaftler verstärken gleichzeitig ihr Engagement in der Diskussion und bei der Umsetzung europäischer fremdsprachenpolitischer und -didaktischer Programme, wie dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen, der Erziehung zur Mehrsprachigkeit, frühen Fremdsprachenprogrammen sowie Grenz- und Nachbarschaftssprachenprogrammen.

Das vorliegende Themenheft dokumentiert den Stand der Diskussion in diesem wichtigen Wandlungsprozess. Die Beitragenden sind grösstenteils junge Wissenschaftler; sie forschen und lehren in den Deutschlehrerabteilungen an den erziehungswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten der Türkei. Stellen wir ihre Beiträge kurz vor:

**Tülin Polat** und **Nilüfer Tapan** fassen die derzeitige Situation des Deutschen als Fremdsprache in der Türkei zusammen und diskutieren Entwicklungstendenzen des Fachs.

**Feruzan Akdoğan** stellt Ansätze zum frühfremdsprachlichen Deutschunterricht in der Türkei vor. Auf dem Hintergrund von Besonderheiten, Problemen und Stärken dieser neuen Entwicklung entwickelt sie Vorschläge für eine Optimierung derzeitiger Konzepte.

**Gülter Güler** konzentriert sich auf den universitären Fremdsprachenunterricht. Am Beispiel der Uludağ-Universität in Bursa diskutiert sie Möglichkeiten zur Integration europäischer fremdsprachenpolitischer Trends in das Fremdsprachenprogramm im tertiären Bildungssektor.

**Sevin Hatipoğlu** stellt die Ergebnisse einer Untersuchung unter Deutschlehrern in Istanbul vor, die nach den Lehrkonzepten und den Erfahrungen der Lehrer im Umgang mit neuen didaktischen Konzepten fragt.

Auch **Nevide Akpınar Dellal** konzentriert sich auf die Person des Lehrers. Anhand der Ergebnisse einer Untersuchung an zwei türkischen Gymnasien geht sie der Frage nach den landeskundlich-interkulturellen Kompetenzen der Lehrer nach.

Vier Aufsätze nähern sich von verschiedenen Seiten der Tertiärsprachendiskussion:

**Gülây Cedden** und **Sevil Onaran** untersuchen die Sprachproduktion von türkischen Studenten, die ein deutschsprachiges Gymnasium in der Türkei abgeschlossen haben und nun an einer türkischen Universität mit englischer Unterrichtssprache studieren.

**Ergün Serindağ** stellt die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung vor, die die Bedeutung von Tertiärsprachenkonzepten für den Deutschunterricht bei Studenten in der Türkei unterstreicht.

**Mukadder Seyhan Yücel** plädiert dafür, die Prinzipien der Mehrsprachigkeitsdidaktik im türkischen Curriculum systematisch zu berücksichtigen.

**Sevinç Sakarya Maden** analysiert das neue Deutsch-Lehrwerk „Hallo, Freunde!“, das für den Deutschunterricht in der türkischen Grundschule konzipiert wurde, und stellt fest, dass das Lehrwerk zwar im Vergleich zu früheren Lehrwerken einen Fortschritt darstellt, aber den Ansprüchen an ein Lehrwerk für den Tertiärsprachenunterricht nicht genügt.

Ihre Gastherausgeber,

Rupprecht S. Baur und Christoph Schroeder